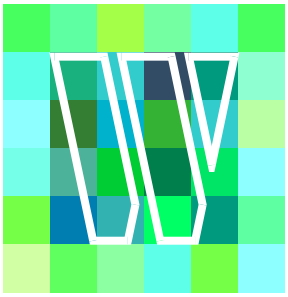
Strukturierter Qualitätsbericht 2006

gemäß § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 6 SGB V
für nach § 108 SGB V zugelassene Krankenhäuser



Zentrum für Psychiatrie
Die Weissenau
Weingartshoferstr. 2
88214 Ravensburg

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **3**

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses 7

B Struktur- und Leistungsdaten der Fachabteilungen 12
B-1.1 Psychosomatik/Psychotherapie 12
B-2.1 Neurologie 17
B-3.1 Allgemeine Psychiatrie 23
B-4.1 Kinder- und Jugendpsychiatrie 29

C Qualitätssicherung 35

D Qualitätsmanagement 38
D 1 Qualitätspolitik 38
D 2 Qualitätsziele 40
D 3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements 41
D 4 Instrumente des Qualitätsmanagements 41
D-5 Qualitätsmanagement-Projekte 45
D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements 47

Einleitung

Das Zentrum für Psychiatrie (ZfP) DIE WEISSENAU wird seit der Rechtsformänderung im Jahr 1996 als eine eigenständige Anstalt des öffentlichen Rechts geführt. DIE WEISSENAU ist ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie sowie Neurologie und Epileptologie. Neben der stationären und teilstationären Behandlung bieten wir Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) mit zentralen, fachspezifischen sowie regionalen Ambulanzen an. Hier können die Patienten auch im gewohnten häuslichen Umfeld versorgt werden. Eine Behandlungskontinuität ist durch Mitarbeiter der Stationen möglich.

Das Krankenhaus hält 383 Betten vor. Im Jahr 2005 haben wir 5.725 Patienten stationär und 6.756 Patienten ambulant behandelt. Daneben führt das ZfP eine Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie mit 106 Planbetten, ein Wohn- und Pflegeheim mit 125 stationären Plätzen, einen ambulanten Pflegedienst, die Entwöhnungs-Fachklinik Rahlenhof mit 40 Plätzen sowie eine Werkstatt für behinderte Menschen mit 208 Plätzen. DIE WEISSENAU ist Akademisches Krankenhaus der Universität Ulm mit entsprechenden Aufgaben in Forschung und Lehre.

Im Krankenhaus behandeln wir Patienten mit allen psychiatrischen Krankheitsbildern aus dem Landkreis Ravensburg und dem Bodenseekreis. Kinder und Jugendliche, Patienten der forensischen Abteilung sowie in Einzelfällen Patienten zur Depressions-, Epilepsie- und Suchtbehandlung werden aus einem größeren überregionalen Gebiet aufgenommen. Für eine wohnortnahe Versorgung unserer Patienten wurden am Krankenhaus in Wangen eine Station für Psychiatrie und Psychotherapie und eine Tagesklinik eingerichtet. So werden Patienten und Angehörigen lange Anfahrtswege erspart. 2006 wurde die Psychiatrische Tagesklinik Ravensburg und die SINOVA-Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in einem gemeinsamen Neubau am Elisabethenkrankenhaus eingeweiht. Das Wohn- und Pflegeheim bietet Wohnmöglichkeiten in der Stadt Ravensburg, Wangen und im Bodenseekreis an.

Das ZfP Weissenau liegt am südlichen Stadtrand von Ravensburg und ist mit dem Auto sowie mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Unser Klinikgelände ist großzügig angelegt. Der

weitläufige Park mit seinem Kleintiergehege und dem Spielplatz lädt Patienten und Mitarbeiter zu Spaziergängen oder einfach zum Verweilen ein. Mit mehr als 1.200 Mitarbeitern ist DIE WEISSENAU der zweitgrößte Arbeitgeber in Ravensburg. Mehr als 500 Mitarbeiter arbeiten in Teilzeit. Unsere Mitarbeiter sind fachlich qualifiziert und bilden sich ständig weiter. Die unterschiedlichen Berufsgruppen arbeiten verantwortlich und vertrauensvoll zusammen. Eine innovative Leitungsstruktur in Form der "Dualen Führung" auf allen klinischen Hierarchie-Ebenen - eine Leitung durch jeweils einen Arzt/Therapeuten und eine Pflegekraft - hat sich bewährt. Unsere Patienten und ihre Angehörigen werden aktiv in die Behandlung mit eingebunden.

Die psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung versuchen wir so weit wie möglich alltagsnah zu gestalten. Wir verzichten weitgehend auf Dienstkleidung. Auf den Stationen sind Patientenküchen eingerichtet, und nach einem viel beachteten Modellversuch sind nunmehr auf drei Stationen Hunde unter milieutherapeutischen Gesichtspunkten „Mitbewohner“. Wir beteiligen uns maßgeblich an der Planung und Gestaltung der psychiatrischen und neurologischen Versorgung in der Region. Dabei arbeiten wir mit den Trägern psychosozialer Einrichtungen im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) bei der Weiterentwicklung der Strukturen von Hilfe- und Unterstützungsangeboten eng zusammen und beteiligen uns an den Gemeindepsychiatrischen Zentren (GPZ) in der Region.

DIE WEISSENAU ist eines von neun Psychiatriezentren in Baden-Württemberg. Wir kooperieren eng mit den Zentren für Psychiatrie in Bad Schussenried und Zwiefalten. Zusammen bilden wir einen Verbund von Einrichtungen in Südwürttemberg, die auf verschiedensten Gebieten des Gesundheitswesens tätig sind. Seit 1996 haben die drei ZfP einen gemeinsamen Geschäftsführer. Die Verwaltung wurde zentralisiert und ist in Bad Schussenried angesiedelt. Hier wurde ebenfalls eine gemeinsame Fortbildungseinrichtung, die akademie südwest, gegründet. Im Jahr 2005 wurde die Aufbauorganisation der Südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie umfassend reformiert und an die Bedürfnisse eines wachsenden Unternehmens angepasst. Die neue Organisationsstruktur berücksichtigt dabei besonders die Ebenen Fachlichkeit, Personal- und Budgetverantwortung und Standort in der Region und versucht, alle drei Aspekte in einer gemeinsamen Geschäftsleitung abzubilden.

Die Südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie in Bad Schussenried, Weissenau und Zwiefalten versorgen rund 1,8 Millionen Einwohner in den Landkreisen Ravensburg, Biberach, Reutlingen, Tübingen, Esslingen, im Bodenseekreis, Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm. In der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie haben die drei Zentren für Psychiatrie ein gemeinsames Projekt ins Leben gerufen, den SINOVA Klinikenverbund, der mittlerweile an den Standorten Bad Schussenried, Zwiefalten, Ravensburg, Stuttgart und Aulendorf neben einer regionalen Grundversorgung hochspezialisierte Behandlungsschwerpunkte eingerichtet hat. Weitere Standorte in Reutlingen und Friedrichshafen sind geplant.

Bereits 1997 entschied sich die Geschäftsführung der Südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie für die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nach dem Modell der EFQM. Unterstützt wurde dieser Prozess durch den Förderzuschlag des Bundesgesundheitsministeriums für das 1998 gestartete Projekt "Demo-Pro-QM". Seither ist Qualitätsmanagement im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität ein fest in den Arbeitsalltag integriertes System. Hierfür werden ausreichend Personal- und Sachressourcen bereitgestellt. Unser Engagement in diesem Bereich wurde im Januar 2004 anerkannt durch die KTQ - Zertifizierung des ZfP Weissenau als erstes deutsches Psychiatrisches Fachkrankenhaus. Ebenso im Jahr 2005 durch die Verleihung des Total-E-Quality-Prädikats für eine an Chancengleichheit orientierte Personalpolitik, die Prämierung der im Bereich Arbeit und Reha tätigen Druckerei der Klinik als beste Kleindruckerei des Jahres und den zweiten Platz beim Qualitätsförderpreis Gesundheit 2005 Baden-Württemberg. Durch die erneute KTQ-Zertifizierung und die Visitationsergebnisse erhoffen wir uns die Bestätigung für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit und Lösungsansätze für die kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung der Patientenversorgung sowie anderer Arbeitsfelder.

Die Krankenhausleitung vertreten durch Herrn Prof. Dr. Schmidt-Michel ist verantwortlich für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Qualitätsbericht.

Verantwortliche(r) für den Qualitätsbericht:

Stefan Bühler
Cillie Zoller-Gold

Ansprechpartner:

Geschäftsführer:	Wolfgang Rieger	
Krankenhausleitung:	Prof. Paul-Otto Schmidt-Michel Georg Deifel	Ärztlicher Direktor Pflegedirektor
Betriebsdirektor:	Roland Beer	
Pressereferentin:	Andrea Hecht	
Qualitätsbeauftragte:	Dr. Artur Hatzfeld, Andreas Ritlewski	
Patientenfürsprecherin:	Johanna Läpple	
Telefonzentrale	0751/7601-0	

Links

www.zfp-web.de

www.psychiatrie-bw.de

Struktur- und Leistungsdaten des Zentrums für Psychiatrie - Die Weissenau

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1 Allgemeine Kontaktdaten

Weingartshoferstr. 2
88214 Ravensburg
info@zfp-zentrum.de
http://www.zfp-web.de

A-2 Institutionskennzeichen

260840905

A-3 Standorte

Weissenau
Ravensburg
Wangen
Friedrichshafen (nur PIA)
Überlingen (nur PIA)

A-4 Krankenhausträger

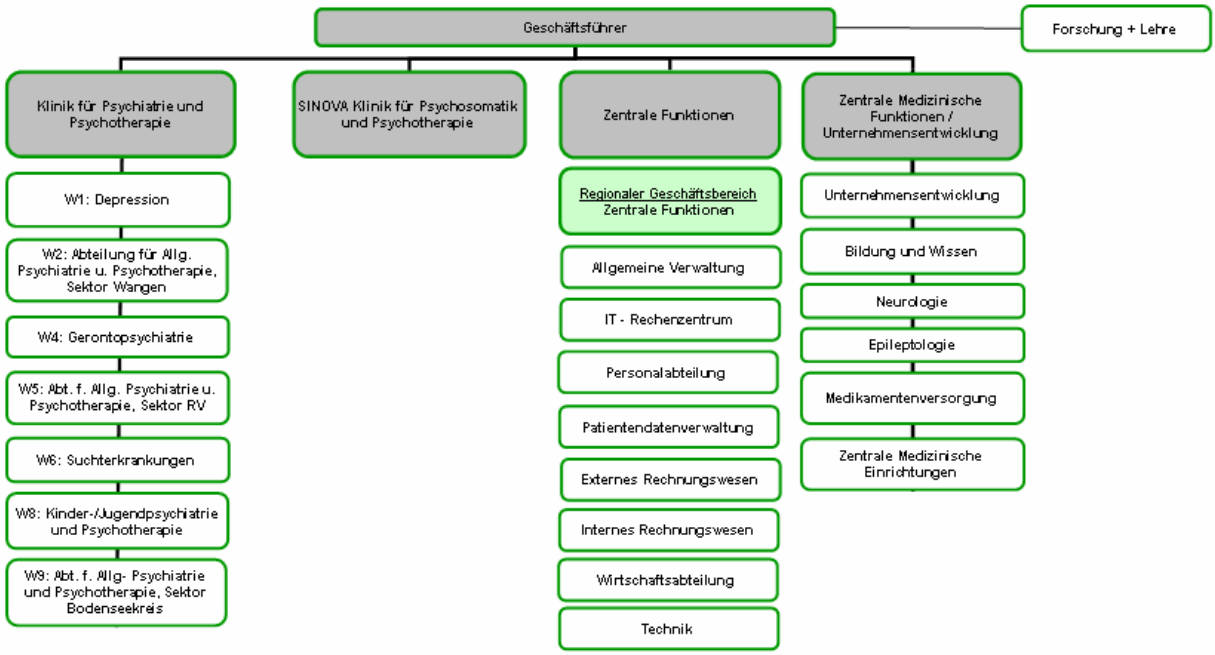
Zentrum für Psychiatrie - Die Weissenau, Anstalt des Öffentlichen Rechts

A-5 Akademisches Lehrkrankenhaus

☒ ja Universität: akademisches Krankenhaus der Universität Ulm (Abt. Psychiatrie I)

☐ nein

A-6 Organisationsstruktur des Krankenhaus



A-7 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie

☒ ja, für das ZfP Die Weissenau besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung bezüglich der Erwachsenen-Psychiatrie für den Landkreis Ravensburg und den Bodenseekreis, bezüglich Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie für die Landkreise Ravensburg, Biberach, Sigmaringen, Konstanz und den Bodenseekreis

☐ nein

A-8 Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhaus

Nr	Fachabteilungsübergreifender Versorgungsschwerpunkt des KH	Fachabteilungen, beteiligt am Versorgungsschwerpunkt	Kommentar / Erläuterung
VS06	Tumorzentrum	SINOVA- Klinik, Fachklinik für psychosomatische Medizin	mit dem Schwerpunkt Psycho-Onkologie als Partner im Netzwerk Onkologie mit Akuthäuser, Reha-Einrichtungen und niedergelassenen Fachärzten

A-9 Fachabteilungsübergreifendes medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot Kommentar / Erläuterungen

Nr	Medizinisch – Pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP02	Akupunktur	
MP03	Angehörigenbetreuung /-beratung /-seminare	
MP06	Basale Stimulation	
MP07	Beratung / Betreuung durch Sozialarbeiter	
MP08	Berufsberatung / Rehabilitationsberatung	
MP10	Bewegungsbad / Wassergymnastik	
MP11	Bewegungstherapie	
MP12	Bobath -Therapie	
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	
MP15	Entlassungsmanagement	
MP16	Ergotherapie	
MP17	Fallmanagement / Casemanagement / Primary Nursing / Bezugspflege	
MP20	Hippotherapie / Therapeutisches Reiten	
MP21	Kinästhetik	
MP22	Kontinenztraining / Inkontinenzberatung	
MP23	Kunsttherapie	
MP24	Lymphdrainage	
MP25	Massage	
MP26	Medizinische Fußpflege	
MP27	Musiktherapie	
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	
MP31	Physikalische Therapie	
MP32	Physiotherapie / Krankengymnastik	
MP33	Präventive Leistungsnagebote / Präventionskurse	
MP34	Psychologisches / psychotherapeutisches Leistungsgebot / Psychosozialdienst	

MP35	Rückenschule / Haltungsschulung	
MP37	Schmerztherapie / -management	
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	
MP44	Stimm- und Sprachtherapie / Logopädie	
MP48	Wärme- und Kälteanwendungen	
MP52	Zusammenarbeit mit / Kontakt zu Selbsthilfegruppen	
MP00	Sonstiges	

A-10 Allgemeines nicht-medizinisches Serviceangebot Kommentar / Erläuterungen

Nr	Serviceangebot	Kommentar / Erläuterung
	Räumlichkeiten	
SA01	Aufenthaltsräume	
SA02	Ein-Bett-Zimmer	
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA04	Fernsehraum	
SA05	Mutter-Kind-Zimmer	
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	
SA08	Teeküche für Patienten	
SA09	Unterbringung Begleitperson	
SA10	Zwei-Bett-Zimmer	
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
	Ausstattung der Patientenzimmer	
SA12	Balkon / Terrasse	
SA13	Elektrisch verstellbare Betten	
SA18	Telefon	
	Verpflegung	
SA20	Frei wählbare Essenszusammenstellung (Komponentenwahl)	
SA21	Kostenlose Getränkebereitstellung (Mineralwasser)	
	Ausstattung/ besondere Serviceangebote des Krankenhaus	
SA22	Bibliothek	
SA23	Cafeteria	
SA24	Faxempfang für Patienten	
SA25	Fitnessraum	
SA27	Internetzugang	
SA28	Kiosk / Einkaufmöglichkeiten	
SA29	Kirchlich – religiöse Einrichtungen (Kapelle, Meditationsraum)	
SA30	Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Patienten	
SA31	Kulturelle Angebote	
SA33	Parkanlage	
SA35	Sauna	
SA37	Spielplatz	
SA38	Wäscheservice	
	Persönliche Betreuung	
SA41	Dolmetscherdienste	
SA42	Seelsorge	
SA00	**Sonstiges**	

A-11 Forschung und Lehre

In Weissenau findet Forschung in drei Bereichen statt: biologisch-psychiatrische Forschung in der Funktion als Abteilung Psychiatrie I der Universität Ulm, Versorgungsforschung für die Zentren für Psychiatrie im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit und Soziales Baden-Württemberg und Forschung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Eine Übersicht über aktuell laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte sowie die jeweiligen ausführlichen Jahresberichte der Forschung finden sich im Internet unter www.forschung-bw.de. In der Versorgungsforschung findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Qualitätsmanagement und Medizin-Controlling statt. Zu den bearbeiteten Themen gehören z. B. Zwangsmaßnahmen, aggressives Verhalten von Patienten, duale Führung im psychiatrischen Krankenhaus, Qualitätsindikatoren für die Ergebnisqualität psychiatrischer Behandlung und Kosteneffektivität bei bildgebenden Verfahren. Zusätzlich kommen Drittmittel-finanzierte Projekte hinzu, die im Bereich Grundlagenforschung und klinische Studien einzuordnen sind.
Schwerpunkt der Lehre ist die Vermittlung des Fachs Psychiatrie im Medizinstudium in einem jeweils im Sommer- und Wintersemester stattfindenden zweiwöchigen Blockpraktikum. Parallel wird ergänzend ein vertiefendes Wahlfach Psychiatrie mit zusätzlichen Vorlesungen und Abendveranstaltungen angeboten. Die Lehre wird regelmäßig durch die Universität evaluiert und einem Benchmarking unterzogen. Unter den klinischen Fächern rangiert das Weissenauer Psychiatriepraktikum dabei seit Jahren stets auf den vordersten Plätzen. Ferner werden Medizinstudenten im Praktischen Jahr ausgebildet. Die Lehrtätigkeit wird ergänzt durch regelmäßig abgehaltene Fortbildungsveranstaltungen und Symposien zu speziellen Themen sowie durch auswärtige Lehr- und Fortbildungstätigkeit von Referenten der Klinik und durch Präsentation eigener Ergebnisse auf nationalen und internationalen Kongressen.

Die Gesundheits- und Krankenpflegeschule im ZfP Weissenau bietet Ausbildungsmöglichkeit für 25 Schüler pro Jahrgang in der Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Die akademie südwest als zentrumübergreifendes Ausbildungsinstitut für die Südwürttembergischen Zentren bietet innerbetriebliche Fortbildung mit einem umfangreichen Jahresprogramm, das teilweise nach außen offen ist, an. Gemeinsam mit dem Zentrum Bad Schussenried und Zwiefalten wird eine ärztliche Fortbildungsreihe für Fachärzte und Ärzte in Weiterbildung angeboten. Für Diplompsychologen besteht die Möglichkeit als „Psychologe im Praktikum“ einen Teil der notwendigen klinischen Ausbildung zu absolvieren. Für das Studium der Sozialarbeit an der Berufsakademie Villingen-Schwennigen werden regelmäßig vier bis sechs Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt. Die akademie südwest bietet die Fachweiterbildung Psychiatrie sowie eine Basisqualifikation in den unterschiedlichen Fachabteilungen an.

A-12 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V (Stichtag 31.12. 2006)

383

A-13 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten (Fälle):

Vollstationäre Patienten:	5.012,0
Teilstationäre Patienten	392,5
Ambulante Patienten	6.631,0

Quartalszählweise (4 Quartale gesamt)

B Struktur- und Leistungsdaten der Fachabteilungen

B-1.1 Psychosomatik/Psychotherapie

Kontaktdaten der Abteilung

SINOVA Klinik Ravensburg
Nikolausstrasse 14
88212 Ravensburg

Ärztliche Abteilungsleitung, Chefarzt	Dr. Thomas Kohler	
Pflegerische Abteilungsleitung	Susanne Höhn	
Sekretariat	Rosemarie Altstätter	0751/35535700
	Andrea Voit	

Hauptabteilung ☒
Belegabteilung ☐
Gemischte Haupt- und Belegabteilung ☐

B-1.2 Versorgungsschwerpunkt der Fachabteilung

Kriseninterventionen in akuten Belastungssituationen. Angsterkrankungen, depressive Reaktionen, Zwangsstörungen, Essstörungen.
Frauenspezifische Psychosomatik, Psychoonkologie, akute Traumatisierung

Nr	Versorgungsschwerpunkt Psychiatrie	Kommentar / Erläuterung
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	Bedingt
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen	
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen	
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen	bedingt
VP08	Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen	
VP09	Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	
VP10	Diagnostik und Therapie von gerontopsychiatrischen Störungen	
VP11	Diagnostik, Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer, psychosomatischer und entwicklungsbedingter Störungen im Säuglings-, Kinder- und Jugendalter	
VP12	Spezialsprechstunde	

B-1.3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung

Diagnose und Behandlung von Patienten, bei denen psychosoziale Faktoren maßgeblich beim Zustandekommen und der Aufrechterhaltung von seelischen und körperlichen Erkrankungen beitragen.

Nr	Medizinisch – Pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP02	Akupunktur	In Einzelfällen
MP03	Angehörigenbetreuung /-beratung /-seminare	
MP07	Beratung / Betreuung durch Sozialarbeiter	
MP08	Berufsberatung / Rehabilitationsberatung	Bedingt
MP11	Bewegungstherapie	
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	ZfP
MP17	Fallmanagement / Casemanagement / Primary Nursing / Bezugspflege	
MP23	Kunsttherapie	
MP24	Lymphdrainage	ZfP, Krankenhaus St. Elisabeth
MP25	Massage	ZfP, Krankenhaus St. Elisabeth
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	Psychoedukatin
MP31	Physikalische Therapie	ZfP, Krankenhaus St. Elisabeth
MP32	Physiotherapie / Krankengymnastik	
MP34	Psychologisches / psychotherapeutisches Leistungsgebot / Psychosozialdienst	
MP35	Rückenschule / Haltungsschulung	ZfP
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	Paar- und Familiengespräche
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	
MP41	Spezielles Leistungsangebot von Hebammen	
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	Tanztherapie, Soziales Kompetenztraining, Stabilisierungsübungen, Angstexpositionstraining, Mitwirkung bei Paar-/Familiengesprächen, Hausbesuche/Begleitung (Behördengänge etc.), PIA (Frage der indiv. zeitl. Kapazität)
MP48	Wärme- und Kälteanwendungen	ZfP und Station
MP49	Wirbelsäulengymnastik	ZfP

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Nr	Serviceangebot	Kommentar / Erläuterung
	Räumlichkeiten	
SA01	Aufenthaltsräume	
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	Acht
SA04	Fernsehraum	
SA05	Mutter-Kind-Zimmer	Eins
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	Zwei und öffentl. WC, EG
SA08	Teeküche für Patienten	
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	Sieben

	Ausstattung der Patientenzimmer	
SA19	Wertfach / Tresor am Bett / im Zimmer	
	Verpflegung	
SA20	Frei wählbare Essenszusammenstellung (Komponentenwahl)	bedingt
SA21	Kostenlose Geränkebereitstellung (Mineralwasser)	
	Ausstattung/ besondere Serviceangebote des Krankenhaus	
SA22	Bibliothek	Bedingt
SA24	Faxempfang für Patienten	
SA25	Fitnessraum	
SA27	Internetzugang	
SA29	Kirchlich – religiöse Einrichtungen (Kapelle, Meditationsraum)	Krankenhaus St. Elisabeth
SA30	Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Patienten	
SA33	Parkanlage	
SA34	Rauchfreies Krankenhaus	
SA35	Sauna	
SA36	Schwimmbad	
SA37	Spielplatz	Kinderkrankenhaus St. Nikolaus
SA38	Wäscheservice	
	Persönliche Betreuung	
SA41	Dolmetscherdienste	
SA42	Seelsorge	

B-1.5 Fallzahlen der Fachabteilung

Vollstationäre Patienten: 119,0

B-1.6 Hauptdiagnosen nach ICD

	ICD-10 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	Beschreibung
1	F32.1	22	mittelgradig depressive Episode
2	F33.1	22	wiederholte depressive Störung, gegenwärtig mittelgradige Episode
3	F32.2	10	schwere depressive Episode ohne psychotische Symptome
4	F33.2	10	wiederholte depressive Störung, gegenwärtig schwere Episode ohne psychotische Symptome
5	F43.1	7	posttraumatische Belastungsstörung
6	F61	7	kombinierte und andere Persönlichkeitsstörungen
7	F43.2	7	Anpassungsstörung

B-1.7 Prozeduren nach OPS

Trifft nicht zu

B-1.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Bezeichnung der Ambulanz	Angebotene Leistung	Art der Ambulanz
Psychiatrische Institutsambulanz	Ambulante Gespräche zur Indikationsstellung, Krisenintervention, Psychoonkologische Gespräche, Nachsorgeambulanz	Psychiatrische Institutsambulanz

B-1.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu

B-1.10 Zulassung zum Durchgangs-Ärzteverfahren der Berufsgenossenschaft

- ☐ Arzt mit ambulanter D-Arzt –Zulassung vorhanden
- ☐ stationäre BG-Zulassung
- ☒ nicht vorhanden

B-1.11 Apparative Ausstattung

Nr	Apparative Ausstattung	Kommentar / Erläuterung
AA01	Angiographiegerät	Krankenhaus St. Elisabeth
AA03	Belastungs-EKG / Ergometrie	ZfP, Krankenhaus St. Elisabeth
AA08	Computertomograph (CT)	Praxis Dr. Gündel
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	ZfP
AA11	Elektromyographie (EMG) / Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	ZfP
AA12	Endoskop	Krankenhaus St. Elisabeth
AA13	Geräte der invasiven Kardiologie (z. B. Herzkatheterlabor, Ablationsgenerator, Kardioversionsgerät, Herzschrittmacherlabor)	Krankenhaus St. Elisabeth
AA16	Geräte zur Strahlentherapie	Krankenhaus St. Elisabeth
AA20	Laser	Krankenhaus St. Elisabeth
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	Praxis Dr. Gündel
AA23	Mammographiegerät	Praxis Dr. Gündel
AA27	Röntgengerät / Durchleuchtungsgerät (z. B. C-Bogen)	Krankenhaus St. Elisabeth
AA29	Sonographiegerät / Dopplersonographiegerät	ZfP, Krankenhaus St. Elisabeth
AA32	Szinitgraphiescanner / Gammakamera (Szintillationskamera)	Krankenhaus St. Elisabeth

B-1.12 Personelle Ausstattung

B-1.12.1 Ärzte

	Anzahl	Kommentar /Ergänzung
Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	3,6 Vollkräfte	
Davon Fachärzte	2,85 Vollkräfte	
Belegärzte (nach § 121 SGB V)	keine	

Fachexpertise der Abteilung
Innere Medizin und Allgemeinmedizin (Hausarzt)
Kinder- und Jugendmedizin
Kinder- und Jugendpsychiatrie
Neurologie
Klinische Pharmakologie
Psychiatrie und Psychotherapie, SP Forensische Psychiatrie Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Radiologie
Akupunktur
Notfallmedizin
Psychoanalyse
Psychoonkologie

B-1.12.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Kommentar /Ergänzung
Pflegekräfte insgesamt	8,45 Vollkräfte	
Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre ohne und mit Fachweiterbildung)	8,45 Vollkräfte	
Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre, mit entsprechender Fachweiterbildung)	3 Personen	2 Fachkrankenschwestern für Psychotherapie, 1 Fachkrankenschwester für Psychiatrie

B-1.12.3 Spezielles therapeutisches Personal

Nr	Spezielles therapeutisches Personal	Kommentar / Erläuterung
SP04	Diätassistenten	
SP13	Kunsttherapeuten	
SP15	Masseure / Medizinische Bademeister	
SP23	Psychologen	
SP24	Psychotherapeuten	
SP25	Sozialarbeiter	
SP00	Sonstige	Tanztherapeutin, Paar-/Familientherapeutin, KBT-Therapeut, Qi-Gong

B-2.1 Neurologie

Kontaktdaten der Abteilung

Ärztliche Abteilungsleitung, Chefarzt Neurologie	Dr. Andreas Meyer	
Ärztliche Abteilungsleitung, Chefarzt Epileptologie	Dr. Hartmut Baier	
Pflegerische Abteilungsleitung	Eva Ness	
Sekretariat Neurologie	Sonja Aicher	0751/76012607
Sekretariat Epileptologie	Gudrun Poser	0751/76012390

Hauptabteilung ☒
Belegabteilung ☐
Gemischte Haupt- und Belegabteilung ☐

B-2.2 Versorgungsschwerpunkt der Fachabteilung

Schwerpunkt Epilepsie mit nicht-invasiver prächirurgischer Epilepsiediagnostik, Video-EEG-Intensivmonitoring zur Differentialdiagnose paroxysmaler Ereignisse und mobilem Langzeit-EEG. Schmerz, neuroorthopädische Erkrankungen, MS, entzündliche ZNS-Erkrankungen, neurodegenerative Erkrankungen und Bewegungsstörungen (wie M. Parkinson, Dystonie), zerebrovaskuläre Erkrankungen, psychogene Störungen, Demenz, Polyneuropathien, Myopathien

Nr	Versorgungsschwerpunkt Neurologie	Kommentar / Erläuterung
VN01	Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Erkrankungen	
VN02	Diagnostik und Therapie sonstiger neurovaskulären Erkrankungen	
VN03	Diagnostik und Therapie entzündlicher ZNS-Erkrankungen	
VN04	Diagnostik und Therapie neuroimmunologischer Erkrankungen	
VN05	Diagnostik und Therapie von Anfallsleiden	Eigene Abteilung für Epileptologie
VN06	Diagnostik und Therapie maligner Erkrankungen des Gehirns	
VN08	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Hirnhäute	
VN10	Diagnostik und Therapie von Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen	
VN11	Diagnostik und Therapie von extrapyramidalen Krankheiten und Bewegungsstörungen	
VN12	Diagnostik und Therapie von degenerativen Krankheiten des Nervensystems	
VN13	Diagnostik und Therapie von demyelinisierenden Krankheiten des Zentralnervensystems	
VN14	Diagnostik und Therapie von Krankheiten von Nerven, Nervenwurzeln und Nervenplexus	
VN15	Diagnostik und Therapie von Polyneuropathien und sonstigen Krankheiten des peripheren Nervensystems	
VN16	Diagnostik und Therapie von Krankheiten im Bereich der neuromuskulären Synapse und des Muskels	
VN17	Diagnostik und Therapie von zerebralen Lähmungen und sonstigen Lähmungssydromen	
VN18	Neurologische Notfall- und Intensivmedizin	
VN19	Diagnostik und Therapie von geriatrischen Erkrankungen	Ggf. in Zusammenarbeit mit Gerontopsychiatrie

VN20	Spezialsprechstunde	Botox-Ambulanz, Ermächtigungsambulanz für schwierige Fälle
VN00	Sonstige	Multimodale Schmerztherapie

B-2.3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung

Diagnostik und Behandlung von Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems

Botulinum-Toxin-Therapie, multimodale Schmerztherapie, Komplexbehandlung bei schwer behandelbarer Epilepsie; interdisziplinäre Memory-Klinik (in Zusammenarbeit mit der Abteilung Gerontopsychiatrie), neurochirurgische Facettendenervation (durch Konisliarchirurg D. Wagner)

Nr	Medizinisch – Pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP01	Akupressur	
MP03	Angehörigenbetreuung /-beratung /-seminare	
MP04	Atemgymnastik	
MP06	Basale Stimulation	
MP07	Beratung / Betreuung durch Sozialarbeiter	
MP08	Berufsberatung / Rehabilitationsberatung	
MP09	Besondere Formen / Konzepte der Betreuung von Sterbenden	
MP10	Bewegungsbad / Wassergymnastik	
MP11	Bewegungstherapie	
MP12	Bobath -Therapie	
MP13	Diabetiker – Schulung	
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	
MP15	Entlassungsmanagement	
MP16	Ergotherapie	
MP17	Fallmanagement / Casemanagement / Primary Nursing / Bezugspflege	
MP18	Fußreflexzonenmassage	
MP21	Kinästhetik	
MP22	Kontinenztraining / Inkontinenzberatung	
MP24	Lymphdrainage	
MP25	Massage	
MP31	Physikalische Therapie	
MP32	Physiotherapie / Krankengymnastik	
MP34	Psychologisches / psychotherapeutisches Leistungsgebot / Psychosozialdienst	
MP35	Rückenschule / Haltungsschulung	
MP37	Schmerztherapie / -management	
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	
MP44	Stimm- und Sprachtherapie / Logopädie	
MP47	Versorgung mit Hilfsmitteln / Orthopädietechnik	
MP48	Wärme- und Kälteanwendungen	
MP49	Wirbelsäulengymnastik	
MP51	Wundmanagement	
MP52	Zusammenarbeit mit / Kontakt zu Selbsthilfegruppen	

B-2.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Nr	Serviceangebot	Kommentar / Erläuterung
	Räumlichkeiten	
SA01	Aufenthaltsräume	
SA02	Ein-Bett-Zimmer	
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA04	Fernsehraum	
SA05	Mutter-Kind-Zimmer	
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	
SA07	Rooming-In	
SA08	Teeküche für Patienten	
SA09	Unterbringung Begleitperson	
SA10	Zwei-Bett-Zimmer	
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
	Ausstattung der Patientenzimmer	
SA14	Fernsehgerät am Bett / im Zimmer	
SA17	Rundfunkempfang am Bett	
SA18	Telefon	
SA19	Wertfach / Tresor am Bett / im Zimmer	
	Verpflegung	
SA20	Frei wählbare Essenszusammenstellung (Komponentenwahl)	
SA21	Kostenlose Getränkebereitstellung (Mineralwasser)	
	Ausstattung/ besondere Serviceangebote des Krankenhaus	
SA22	Bibliothek	
SA23	Cafeteria	
SA24	Faxempfang für Patienten	
SA25	Fitnessraum	
SA28	Kiosk / Einkaufmöglichkeiten	
SA29	Kirchlich – religiöse Einrichtungen (Kapelle, Meditationsraum)	
SA30	Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Patienten	
SA33	Parkanlage	
SA37	Spielplatz	
SA38	Wäscheservice	
	Persönliche Betreuung	
SA39	Besuchsdienst / „Grüne Damen“	
SA41	Dolmetscherdienste	
SA42	Seelsorge	

B-2.5 Fallzahlen der Fachabteilung

Vollstationäre Patienten:	1.122
Teilstationäre Patienten	17

B-2.6 Hauptdiagnosen nach ICD

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	Beschreibung
1	G40.2	245	Lokalisationsbezogene, symptomatische Epilepsie und epileptische Syndrome mit komplexen, fokalen Anfällen
2	M54.4	103	Lumboischialgie, Rückenschmerzen
3	M51.1	97	Lumbale und sonstige Bandscheibenschäden mit Radikulopathie
4	G35.3	43	Multiple Sklerose
5	M53.1	38	Zervikobrachialsyndrom
6	G20.1	35	primäres Parkinson-Syndrom mit mäßiger bis schwerer Beeinträchtigung
7	R55	31	Synkope und Kollaps (Ohnmachtsanfall und Kollaps)
8	G35.1	26	Multiple Sklerose mit vorherrschend schubförmigem Verlauf
9	G62.8	25	sonstige näher bezeichnete Polyneuropathien
10		19	sonstige Kopfschmerzen

B-2.7 Prozeduren nach OPS

Trifft nicht zu

B-2.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Bezeichnung der Ambulanz	**Angebotene Leistung**	**Art der Ambulanz**
Epilepsieambulanz	Diagnostik & Therapie	*Ermächtigungsambulanz*
Neurologieambulanz	Diagnostik & Therapie	*Ermächtigungsambulanz*
Botulinumtoxinambulanz	Diagnostik & Therapie	*Ermächtigungsambulanz*

B-2.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu

B-2.10 Zulassung zum Durchgangs-Ärzteverfahren der Berufsgenossenschaft

☐ Arzt mit ambulanter D-Arzt –Zulassung vorhanden
☐ stationäre BG-Zulassung
☒ nicht vorhanden

B-2.11 Apparative Ausstattung

Nr	Apparative Ausstattung	Kommentar / Erläuterung
AA03	Belastungs-EKG / Ergometrie	
AA04	Bewegunganalysesystem	
AA08	Computertomograph (CT)	Praxis Guendel & Kollegen
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	
AA11	Elektromyographie (EMG) / Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	
AA19	Kipptisch (z. B. zur Diagnose des orthostatischen Syndroms)	
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	*Praxis Guendel & Kollegen*
AA27	Röntgengerät / Durchleuchtungsgerät (z. B. C-Bogen)	*Praxis Guendel & Kollegen*
AA29	Sonographiegerät / Dopplersonographiegerät	
AA00	Sonstige Video-EEG-Monitoring	

B-2.12 Personelle Ausstattung

B-2.12.1 Ärzte

	Anzahl	Kommentar /Ergänzung
Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	8,2 Vollkräfte	
Davon Fachärzte	3,7 Vollkräfte	
Belegärzte (nach § 121 SGB V)	keine	
Fachexpertise der Abteilung		
Neurologie		
Psychiatrie und Psychotherapie		
Psychotherapie		
Spezielle Schmerztherapie		

B-2.12.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Kommentar /Ergänzung
Pflegekräfte insgesamt	23,17 Vollkräfte	
Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre ohne und mit Fachweiterbildung)	22,17 Vollkräfte	
Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre, mit entsprechender Fachweiterbildung)	4 Personen	

B-1.12.3 Spezielles therapeutisches Personal

Nr	Spezielles therapeutisches Personal	Kommentar / Erläuterung
SP02	Arzthelfer	
SP05	Ergotherapeuten	
SP11	Kinästhetikbeauftragte	
SP12	Kinästhetikmentoren	
SP14	Logopäden	
SP15	Masseure / Medizinische Bademeister	
SP21	Physiotherapeuten	
SP23	Psychologen	
SP24	Psychotherapeuten	
SP25	Sozialarbeiter	

B-3.1 Allgemeine Psychiatrie

Kontaktdaten der Abteilung

Ärztliche Abteilungsleitung, Chefarzt	Prof. Dr. Paul-Otto Schmidt-Michel	
Pflegerische Abteilungsleitung	Georg Deifel	
Sekretariat	Gudrun Stoerk	0751/76012256
	Ursula Frey	0751/76012274

Hauptabteilung ☒
Belegabteilung ☐
Gemischte Haupt- und Belegabteilung ☐

B-3.2 Versorgungsschwerpunkt der Fachabteilung

Behandlung in spezialisierten Fachbereichen: Psychoseerkrankungen, Depressionen, psychische Erkrankungen im Alter, Abhängigkeitserkrankungen aller Erscheinungs- und Verlaufsformen, qualifizierte Entzugsbehandlung stationär, teilstationär, ambulant, niederschwelliger Drogenentzug, multimodale Behandlung Abhängigkeitskranker mit Zusatzerkrankungen.
Institutsambulanzen für Allgemeine Psychiatrie, Suchterkrankungen, Gerontopsychiatrie und Depressionserkrankungen, Fort- und Weiterbildungstätigkeit der Abteilungsleiter und Oberärzte, TAM = Therapieeinheit für alte Menschen, gerontopsychiatrische Fachpflege zu Hause, Hausbesuche auch in Heimen, gerontopsychiatrische Fachberatung für Pflegekräfte in Heimen

Nr	Versorgungsschwerpunkt Psychiatrie	Kommentar / Erläuterung
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen	
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen	
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen	
VP08	Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen	
VP09	Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	
VP10	Diagnostik und Therapie von gerontopsychiatrischen Störungen	
VP11	Diagnostik, Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer, psychosomatischer und entwicklungsbedingter Störungen im Säuglings-, Kinder- und Jugendalter	
VP12	Spezialsprechstunde	z.B. Demenz
VP00	Sonstige	

B-3.3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung

In spezialisierten Fachbereichen: Depression, schizophrene Psychosen und akute psychische Störungen in belastenden Lebenssituationen zwischen 18 und 65 Jahren, ab 65 Jahren Behandlung komorbider Abhängigkeitskranker.

Nr	Medizinisch – Pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP01	Akupressur	
MP02	Akupunktur	
MP03	Angehörigenbetreuung /-beratung /-seminare	
MP04	Atemgymnastik	
MP06	Basale Stimulation	
MP07	Beratung / Betreuung durch Sozialarbeiter	
MP08	Berufsberatung / Rehabilitationsberatung	
MP10	Bewegungsbad / Wassergymnastik	
MP11	Bewegungstherapie	
MP12	Bobath -Therapie	
MP13	Diabetiker – Schulung	
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	
MP15	Entlassungsmanagement	
MP16	Ergotherapie	
MP17	Fallmanagement / Casemanagement / Primary Nursing / Bezugspflege	
MP18	Fußreflexzonenmassage	
MP20	Hippotherapie / Therapeutisches Reiten	
MP21	Kinästhetik	
MP22	Kontinenztraining / Inkontinenzberatung	
MP23	Kunsttherapie	
MP24	Lymphdrainage	
MP25	Massage	
MP27	Musiktherapie	
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	
MP31	Physikalische Therapie	
MP32	Physiotherapie / Krankengymnastik	
MP33	Präventive Leistungsnagebote / Präventionskurse	
MP34	Psychologisches / psychotherapeutisches Leistungsgebot / Psychosozialdienst	
MP37	Schmerztherapie / -management	
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	
MP44	Stimm- und Sprachtherapie / Logopädie	
MP47	Versorgung mit Hilfsmitteln / Orthopädietechnik	
MP48	Wärme- und Kälteanwendungen	
MP49	Wirbelsäulengymnastik	
MP51	Wundmanagement	
MP52	Zusammenarbeit mit / Kontakt zu Selbsthilfegruppen	
MP00	Sonstiges	

B-3.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Nr	Serviceangebot	Kommentar / Erläuterung
	Räumlichkeiten	
SA01	Aufenthaltsräume	
SA02	Ein-Bett-Zimmer	
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA04	Fernsehraum	
SA05	Mutter-Kind-Zimmer	Wird bei Bedarf eingerichtet
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	
SA08	Teeküche für Patienten	
SA09	Unterbringung Begleitperson	
SA10	Zwei-Bett-Zimmer	
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
	Ausstattung der Patientenzimmer	
SA12	Balkon / Terrasse	
SA13	Elektrisch verstellbare Betten	
SA18	Telefon	Wahlleistung
	Verpflegung	
SA20	Frei wählbare Essenszusammenstellung (Komponentenwahl)	
SA21	Kostenlose Getränkebereitstellung (Mineralwasser)	
	Ausstattung/ besondere Serviceangebote des Krankenhaus	
SA22	Bibliothek	
SA23	Cafeteria	
SA24	Faxempfang für Patienten	
SA25	Fitnessraum	
SA27	Internetzugang	
SA28	Kiosk / Einkaufmöglichkeiten	
SA29	Kirchlich – religiöse Einrichtungen (Kapelle, Meditationsraum)	
SA30	Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Patienten	
SA31	Kulturelle Angebote	
SA33	Parkanlage	
SA35	Sauna	
SA37	Spielplatz	
SA38	Wäscheservice	
	Persönliche Betreuung	
SA41	Dolmetscherdienste	
SA42	Seelsorge	
SA00	**Sonstiges**	

B-3.5 Fallzahlen der Fachabteilung

Vollstationäre Patienten:	3.307,5
Teilstationäre Patienten	369,5

B-3.6 Hauptdiagnosen nach ICD

	ICD-10 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	Beschreibung
1	F20.0	492	paranoide Schizophrenie
2	F03	205	nicht näher bezeichnete Demenz
3	F43.3	134	Anpassungsstörung
4	F32.1	126	mittelgradig depressive Episode
5	F60.3	121	Emotional instabile Persönlichkeitsstörung
6	F32.2	111	schwere depressive Episode ohne psychotische Symptome
7	F10.2	105	Psychische und Verhaltensstörung durch Alkohol: Abhängigkeitssyndrom
8	F33.2	67	wiederholte depressive Störung, gegenwärtig schwere Episode ohne psychotische Symptome
9	F20.5	56	schizophrenes Residuum
10	F25.0	55	schizoaffektive Störung, gegenwärtig manisch
11	F25.1	49	Schizoaffektive Störung, gegenwärtig depressiv
12	F32.9	37	Depressive Episode, nicht näher bezeichnet
13	F33.1	34	Rezidivierende depressive Störung, gegenwärtig mittelgradige Episode
14	F43.1	34	Posttraumatische Belastungsstörung
15	F32.3	33	Schwere depressive Episode mit psychotischen Symptomen
16	F43.0	32	Akute Belastungsreaktion
17	F61	31	Kombinierte und andere Persönlichkeitsstörungen
18	F10.0	29	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol: Akute Intoxikation [akuter Rausch]
19	F22.0	28	Wahnhafte Störung
20	G30.1	23	Alzheimer-Krankheit mit spätem Beginn
21	F41.0	20	Panikstörung [episodisch paroxysmale Angst]
22	F31.1	20	Bipolare affektive Störung, gegenwärtig manische Episode ohne psychotische Symptome
23	F31.4	20	Bipolare affektive Störung, gegenwärtig schwere depressive Episode ohne psychotische Symptome
24	F33.3	20	Rezidivierende depressive Störung, gegenwärtig schwere Episode mit psychotischen Symptomen
25	F31.3	19	Bipolare affektive Störung, gegenwärtig leichte oder mittelgradige depressive Episode
26	F20.9	17	Schizophrenie, nicht näher bezeichnet
27	F25.2	15	Gemischte schizoaffektive Störung
28	F05.1	13	Delir bei Demenz

B-3.7 Prozeduren nach OPS

Trifft nicht zu

B-3.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Bezeichnung der Ambulanz	**Angebotene Leistung**	**Art der Ambulanz**
Regionalambulanzen in Friedrichshafen, Überlingen, Ravensburg, Wangen		Psychiatrische Institutsambulanz
Spezialambulanzen Sucht, Depression, Gerontopsychiatrie		Psychiatrische Institutsambulanz

B-3.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu

B-3.10 Zulassung zum Durchgangs-Ärzteverfahren der Berufsgenossenschaft

- ☐ Arzt mit ambulanter D-Arzt –Zulassung vorhanden
- ☐ stationäre BG-Zulassung
- ☒ nicht vorhanden

B-3.11 Apparative Ausstattung

Nr	Apparative Ausstattung	Kommentar / Erläuterung
AA01	Angiographiegerät	
AA02	Audiometer-Labor	
AA03	Belastungs-EKG / Ergometrie	
AA08	Computertomograph (CT)	Radiologische Praxis in der Klinik, nachts Kooperation mit der Oberschwabenklinik
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	
AA11	Elektromyographie (EMG) / Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	
AA25	Oszillographie	
AA27	Röntgengerät / Durchleuchtungsgerät (z. B. C-Bogen)	
AA29	Sonographiegerät / Dopplersonographiegerät	
AA31	Spirometrie / Lungenfunktionsprüfung	
AA32	Szinitgraphiescanner / Gammakamera (Szintillationskamera)	
AA00	Sonstige	

B-3.12 Personelle Ausstattung

B-2.12.1 Ärzte

	Anzahl	Kommentar /Ergänzung
Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	40,37 Vollkräfte	
Davon Fachärzte	14,29 Vollkräfte	
Belegärzte (nach § 121 SGB V)	keine	
Fachexpertise der Abteilung		
Arbeitsmedizin		
Hygiene- und Umweltmedizin		
Innere Medizin und Allgemeinmedizin (Hausarzt)		
Kinder- und Jugendpsychiatrie		
Laboratriumsmedizin		
Neurologie		
Psychiatrie und Psychotherapie		
Psychiatrie und Psychotherapie, SP Forensische Psychiatrie		
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie		
Ärztliches Qualitätsmanagement		
Physikalische Therapie und Balneologie		
Psychoanalyse		
Psychotherapie		
Rehabilitationswesen		
Röntgendiagnostik		
Schlafmedizin		

Sozialmedizin
Spezielle Schmerztherapie
Suchtmedizinische Grundversorgung
Sonstige

B-3.12.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Kommentar /Ergänzung
Pflegekräfte insgesamt	140,55 Vollkräfte	
Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre ohne und mit Fachweiterbildung)	123,11 Vollkräfte	incl. 10,85 Heilerziehungspfleger (HEP), 11,17 Altenpflege
Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre, mit entsprechender Fachweiterbildung)	31 Personen	

B-3.12.3 Spezielles therapeutisches Personal

Nr	Spezielles therapeutisches Personal	Kommentar / Erläuterung
SP01	Altenpfleger	
SP04	Diätassistenten	
SP05	Ergotherapeuten	
SP06	Erzieher	
SP08	Heilerziehungspfleger	
SP09	Heilpädagogen	
SP10	Hippotherapeuten	
SP13	Kunsttherapeuten	
SP14	Logopäden	
SP15	Masseure / Medizinische Bademeister	
SP16	Musiktherapeuten	
SP20	Pädagogen	
SP21	Physiotherapeuten	
SP23	Psychologen	
SP24	Psychotherapeuten	
SP25	Sozialarbeiter	
SP26	Sozialpädagogen	
SP00	Sonstige	

B-4.1 Kinder- und Jugendpsychiatrie

Ärztliche Abteilungsleitung, Chefarzt	Prof. Dr. med. Renate Schepker	0751/76012302
Pflegerische Abteilungsleitung	Suso Rodriguez	0751/76012787
Sekretariat	Anette Fetzer	0751/76012789

Hauptabteilung ☒
Belegabteilung ☐
Gemischte Haupt- und Belegabteilung ☐

B-4.2 Versorgungsschwerpunkt der Fachabteilung

Diagnostik und Behandlung aller psychiatrischen Störungen und Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter, alle wissenschaftlich fundierten psychotherapeutischen und pharmakotherapeutischen Verfahren, besondere Leistung: Erlebnistherapie, Musiktherapie. Multidisziplinäres Behandlungsteam (Ergotherapie, Körpertherapie). Schule für Kranke.
Drogengefährdete und abhängige Jugendliche und junge Erwachsene, qualifizierte Entzugsbehandlung und Behandlung von Comorbidität inkl. Spezialambulanz (Versorgungsauftrag für Baden-Württemberg).
Institutsambulanz für krankenhausnahe Behandlung, Konsiliardienst für Kinderklinik und Jugendhilfeeinrichtungen.

Nr	Versorgungsschwerpunkt Psychiatrie	Kommentar / Erläuterung
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	Qualifizierte Entzugsbehandlung und Behandlung der psychiatrischen Grundstörungen bzw. assoziierten Störungen
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen	Incl. jugendspezifische Psychoedukation, Pharmako- und Familientherapie
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen	Incl. Jugendspezifische Psychoedukation, Pharmako- und Familientherapie
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	Incl. Spez. Traumatherapie
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	Spezielles Angebot für Essstörungen mit Gruppen- und Körpertherapie
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	Incl. DBT
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen	Nur im akuten Notfall/Krise, da Spezialversorgungskrankenhäuser in Baden-Württemberg
VP08	Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen	Stationär nur wenn comorbid
VP09	Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	Breites Verfahrensangebot
VP00	Sonstige	Begutachtung

B-4.3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung

Institutsambulanz, ambulante Therapiegruppen, Home-Treatment, Fachberatung in Qualitätszirkeln mit Jugendämtern (Umgang mit sexuellem Missbrauch) und Niedergelassenen sowie Schulwesen (Versorgung von Menschen mit Autismus).
Regelmäßige Fortbildung von Beratungslehrern in Schulen. Aktive Mitgestaltung der Fachweiterbildung Kinder- und Jugendpsychiatrie für Mitarbeiter der pflege- und Erziehungsdienste in Baden-Württemberg.

Nr	Medizinisch – Pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP02	Akupunktur	Für Suchtpatienten
MP03	Angehörigenbetreuung /-beratung /-seminare	Als Familientherapie
MP07	Beratung / Betreuung durch Sozialarbeiter	Als Teil des multiprofes-sionellen Angebotes
MP11	Bewegungstherapie	Als Körpertherapie / Mototherapie
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	Zentral im ZfP
MP15	Entlassungsmanagement	Teil des therapeutischen Gesamtplanes
MP16	Ergotherapie	Individualisiert
MP17	Fallmanagement / Casemanagement / Primary Nursing / Bezugspflege	Ausgearbeitetes Konzept
MP20	Hippotherapie / Therapeutisches Reiten	Spezifisches Angebot
MP22	Kontinenztraining / Inkontinenzberatung	Bei Einnässen von Kindern
MP23	Kunsttherapie	Für Suchtpatienten
MP27	Musiktherapie	Spezifisches Angebot Einzeln oder in der Gruppe
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	Milieutherapie in der pädagogischen Kleingruppe; Schule für Kranke
MP31	Physikalische Therapie	Bei Bedarf
MP32	Physiotherapie / Krankengymnastik	Bei Bedarf
MP34	Psychologisches / psychotherapeutisches Leistungsgebot / Psychosozialdienst	Psychodiagnostik; Psychotherapie als Hauptbehandlungsverfahren
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	Ambulant und stationär, individualisiert
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	Hometreatment Ambulanz
MP52	Zusammenarbeit mit / Kontakt zu Selbsthilfegruppen	Im Aufbau
MP00	Sonstiges	Pflegemanagement nach Selbstpflegekonzept

B-4.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Nr	Serviceangebot	Kommentar / Erläuterung
	Räumlichkeiten	
SA01	Aufenthaltsräume	Drei je Station
SA02	Ein-Bett-Zimmer	Mehrere pro Station
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA04	Fernsehraum	
SA05	Mutter-Kind-Zimmer	
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	
SA08	Teeküche für Patienten	
SA09	Unterbringung Begleitperson	
SA10	Zwei-Bett-Zimmer	
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
	Ausstattung der Patientenzimmer	
SA18	Telefon	
SA19	Wertfach / Tresor am Bett / im Zimmer	Ja
	Verpflegung	
SA20	Frei wählbare Essenszusammenstellung (Komponentenwahl)	Frühstück als Selbstverpflegung
SA21	Kostenlose Getränkebereitstellung (Mineralwasser)	Ja
	Ausstattung/ besondere Serviceangebote des Krankenhaus	
SA22	Bibliothek	Auch für Jugendliche
SA23	Cafeteria	Ja
SA24	Faxempfang für Patienten	Nein
SA25	Fitnessraum	Im Suchtbereich
SA27	Internetzugang	Im Rahmen der Klinikschule
SA28	Kiosk / Einkaufmöglichkeiten	Ja
SA29	Kirchlich – religiöse Einrichtungen (Kapelle, Meditationsraum)	Ja
SA30	Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Patienten	Ja
SA33	Parkanlage	Mit Streichelzoo, (therapeut.) Hoch- und Niederseilgarten: Trimmpfad, Sportplatz, Feuerstelle, kleines Schwimmbecken
SA34	Rauchfreies Krankenhaus	Eingeschränkte Rauchregelungen auf den Stationen
SA37	Spielplatz	Ja, auch öffentlich
SA38	Wäscheservice	Auf der Station Wäsche-pflege z. T. als Teil des Behandlungsprogramms
	Persönliche Betreuung	
SA40	Empfangs- und Begleitdienst für Patienten und Besucher	Bei Bedarf
SA41	Dolmetscherdienste	Ja, muttersprachliche Therapie in wenigen Sprachen
SA42	Seelsorge	Aufsuchende Sprechstunden
SA00	**Sonstiges**	Patientenfürsprecherin mit aufsuchender Sprechstunde

B-4.5 Fallzahlen der Fachabteilung

Vollstationäre Patienten:	489,5
Teilstationäre Patienten	6,0

B-4.6 Hauptdiagnosen nach ICD

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	Beschreibung
1	F12.2	95	psychische und Verhaltensstörung durch Cannabinoide: Abhängigkeitssyndrom
2	F90.1	43	Hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens
3	F92.0	41	Störung des Sozialverhaltens mit depressiver Störung
4	F19.2	29	Psychische und Verhaltensstörung durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen: Abhängigkeitssyndrom
5	F43	26	Akute Belastungsreaktion
6	F60.3	24	Emotional instabile Persönlichkeitsstörung
7	F92.8	23	sonstige kombinierte Störungen des Sozialverhaltens und der Emotionen
8	F10.2	20	Psychische und Verhaltensstörung durch Alkohol: Abhängigkeitssyndrom
9	F32.1	17	mittelgradig depressive Episode
10	F50.0	13	Anorexia nervosa
11	F43.2	12	Anpassungsstörungen
12	F91.2	11	Störung des Sozialverhaltens bei vorhandenen sozialen Bindungen
13	F43.1	10	Posttraumatische Belastungsstörung
14	F20.0	9	Paranoide Schizophrenie
15	F19.1	9	Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen: Schädlicher Gebrauch
16	F12.1	7	Psychische und Verhaltensstörungen durch Cannabinoide: Schädlicher Gebrauch
17	F10.1	6	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol: Schädlicher Gebrauch

B-4.7 Prozeduren nach OPS

Trifft nicht zu

B-4.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Bezeichnung der Ambulanz	**Angebotene Leistung**	**Art der Ambulanz**
KJ-PIA	Multiprofessionelle Diagnostik und Behandlung; vor- und nachstationäre Behandlung	Kinder- und Jugendpsychiatrische Institutsambulanz
KJ-PIA Sucht (clean.kick-PIA)	Niedrigschwellige Suchtberatung für Jugendliche; vor- und nach-stationäre Behandlung	

B-4.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu

B-4.10 Zulassung zum Durchgangs-Ärzteverfahren der Berufsgenossenschaft

- ☐ Arzt mit ambulanter D-Arzt –Zulassung vorhanden
- ☐ stationäre BG-Zulassung
- ☒ nicht vorhanden

B-4.11 Apparative Ausstattung

Nr	Apparative Ausstattung	Kommentar / Erläuterung
AA03	Belastungs-EKG / Ergometrie	Zentral
AA08	Computertomograph (CT)	Im Gelände
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Abteilung Epileptologie
AA11	Elektromyographie (EMG) / Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	Abteilung Neurologie
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	Im Gelände
AA27	Röntgengerät / Durchleuchtungsgerät (z. B. C-Bogen)	Im Gelände
AA28	Schlaflabor	Abteilung Neurologie
AA29	Sonographiegerät / Dopplersonographiegerät	Abteilung Neurologie
AA00	Sonstige	Transcranielle Magnet-stimulation; Abteilung Depression

B-4.12 Personelle Ausstattung

B-4.12.1 Ärzte

	Anzahl	Kommentar /Ergänzung
Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	9,45 Vollkräfte	Psychotherapie nach wiss. anerkanntem Verfahren, Familientherapie, Traumatherapie, Suchttherapie, Begutachtung
Davon Fachärzte	3,85 Vollkräfte	
Belegärzte (nach § 121 SGB V)	keine	
Fachexpertise der Abteilung		
Kinder- und Jugendmedizin		
Kinder- und Jugendpsychiatrie		
Psychoanalyse		
Psychotherapie		

B-4.12.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Kommentar /Ergänzung
Pflegekräfte insgesamt	47,66 Vollkräfte	Ohne 1,2 VK FSJ/ und ohne 1,98 VK Anerkennungspraktikanten
Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre ohne und mit Fachweiterbildung)	25,10 Vollkräfte	5 Fachkräfte für KJPP 5 Fachpflege für Psychiatrie 1 Kunsttherapeutin
Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre, mit entsprechender Fachweiterbildung)	7 Personen	

B-4.12.3 Spezielles therapeutisches Personal

Nr	Spezielles therapeutisches Personal	Kommentar / Erläuterung
SP04	Diätassistenten	Zentral
SP05	Ergotherapeuten	Team
SP06	Erzieher	Stationsteam
SP08	Heilerziehungspfleger	Stationsteam
SP09	Heilpädagogen	Stationsteam
SP10	Hippotherapeuten	Team
SP13	Kunsttherapeuten	Stationsteam
SP14	Logopäden	Bei Bedarf extern
SP15	Masseure / Medizinische Bademeister	Zentral
SP16	Musiktherapeuten	Team
SP20	Pädagogen	Stationsteam; Schule für Kranke
SP21	Physiotherapeuten	Zentral
SP23	Psychologen	Stationsteam
SP24	Psychotherapeuten	Stationsteam
SP25	Sozialarbeiter	Stationsteam
SP26	Sozialpädagogen	Stationsteam
SP00	Sonstige	

C Qualitätssicherung

C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Auf Grund des Leistungsspektrums in der Psychiatrie und Psychotherapie kann das ZfP Die Weissenau nicht an den Maßnahmen der externen Qualitätssicherung teilnehmen.

C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)

Es bestehen keine verpflichtenden Verträge auf Landesebene für das Leistungsspektrum des ZfP Die Weissenau.

C-3 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease-Management-Programmen (DMP)

Auf Grund des Leistungsspektrums im ZfP Die Weissenau erfolgt keine Teilnahme an den DMP-Qualitätssicherungsmaßnahmen.

C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

Erfassung und Reduzierung von Gewalt und Zwang in den Zentren für Psychiatrie

Ziel:
Erfassung und Reduzierung von Zwangsmaßnahmen in der Akutpsychiatrie.

Vorgehensweise:
1997 wurde der Arbeitskreis Prävention von Gewalt in der Psychiatrie durch einen Mitarbeiter des Verbundkrankenhauses ZfP Weissenau (Prof. Dr. Tilman Steinert) gegründet, inzwischen nehmen 16 Kliniken aus Baden-Württemberg und drei aus Bayern teil. Die Mitglieder des Arbeitskreises sind leitende Ärzte und leitende Pflegekräfte, die die jeweiligen Kliniken repräsentieren. Das auch derzeit weiter fortgeführte Projekt umfasste folgende Schritte:

a) gegenseitige Visitationen (abgeschlossen),
b) Einführung einer gemeinsamen Dokumentation für Zwangsmaßnahmen (abgeschlossen),
c) Definition von Qualitätsindikatoren (abgeschlossen),
d) Entwicklung einer Software zur EDV-gestützten Dateneingabe und -auswertung zur Ermittlung der Qualitätsindikatoren (abgeschlossen),
e) Implementation der Dokumentation in die elektronische Krankenakte und damit in die Routineversorgung (in Weissenau 2004 erreicht),
f) Erstellung klinikinterner Leitlinien für den Umgang mit Gewalt und Zwang (in Weissenau 1998, revidierte Neufassungen 2004 und 2006),
g) Erstellung einer Webseite: www.arbeitskreis-gewaltprävention.de <http://www.arbeitskreis-gewaltprävention.de> (2004),
h) Erarbeitung eines Manuals für dreitägige Schulungskurse zur Deeskalation von Gewaltsituationen (Ende 2004 abgeschlossen).

Ergebnisse:
Zwangsmaßnahmen betreffen durchschnittlich 9 Prozent der behandelten Patienten in Weissenau und in Baden-Württemberg. Mit der eingeführten Datenerfassung ist ein Benchmarking zwischen Kliniken ebenso möglich wie die Analyse zahlreicher Teilfragestellungen (Vergleiche nach Abteilungen, Diagnosegruppen, Stationen, Zeiträumen, Evaluation von Verbesserungsmaßnahmen). Die Implementierung der Datenerfassung und -auswertung in die Routineversorgung ist abgeschlossen.

Seit 2004 werden mittels des Benchmarking verschiedene Schwachstellen analysiert und durch gezielte Interventionen war ein weiterer Rückgang von Zwangsmaßnahmen zu erreichen.

Bezeichnung des Leistungsbereich / Qualitätsindikators:
Art, Anlass, Häufigkeit und Dauer von freiheitsbeschränkenden Zwangsmaßnahmen; Erfassung von Zwangsmedikation

Messzeitraum:
quartalsweise und jährlich

Datenerhebung:
elektronisch in Formular in medicare

Rechenregeln:
Anteil von Zwangsmaßnahmen betroffener Patienten: Anzahl Fälle mit Zwangsmaßnahmen/Gesamtzahl der Aufnahmen
Durchschnittliche Dauer einer Maßnahme: Gesamtdauer der Maßnahmen/Anzahl der Maßnahmen
Anzahl der Maßnahmen je Fall: Anzahl der Maßnahmen/Anzahl betroffener Fälle
Kumulative Dauer der Maßnahmen je betroffenen Fall: Gesamtdauer der Maßnahmen/ Anzahl der betroffenen Fälle

Referenzbereiche:
Gibt es in der Literatur nicht. Anhaltspunkte sind die Zahlen des eigenen Benchmarkings von 2004 und 2005

Vergleichswerte:
Desgleichen, ansonsten nur sehr vereinzelte Zahlen von 3 Kliniken aus Norddeutschland sowie aus der Schweiz und aus Finnland

Quellenangabe zu Dokumentation des Q-Indikators bzw. Q-Indikatorensets mit Evidenzgrundlage:
Steinert T, Martin V, Baur M, Bohnet U, Goebel R, Hermelink G, Kronstorfer R, Kuster W, Martinez-Funk B, Roser M, Schwink A, Voigtländer W. Diagnosis-related frequencies of compulsory measures in 10 German psychiatric hospitals and correlates with hospital characteristics. Soc Psychiatry Psychiatr Epidemiol 42: 140-145 (2007)

Evaluation der Patientenzufriedenheit der regel- und pflichtversorgenden Kinder- und Jugendstationen im Vergleich 2001 – 2006-7
Renate Schepker, Ferdinand Keller (Ulm)

Fragestellung:
Nach wie vor existieren wenig Daten über die Zufriedenheit von Kindern und Jugendlichen mit ihrer stationären psychiatrischen Behandlung im Vergleich zur Elternsicht. Das seinerzeit im ZfP Weissenau entwickelte und evaluierte Instrument BEST zur Erhebung der Patienten- und Elternzufriedenheit [veröffentlicht als Keller, F., S. Peter, J.M. Fegert, A. Naumann, and L. Goldbeck, *Behandlungsbewertung von Jugendlichen im Verlauf einer stationär-psychiatrischen Behandlung.* Zeitschrift der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 2006. 34(5): p. 367-376..; zum Instrument: Konopka, L., Keller, F., Löble, M., Felbel, D. & Naumann, A. (2001). Wie wird

Patientenzufriedenheit in stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen in Deutschland erfasst? Krankenhauspsychiatrie, 12, 152-156.**]** soll im Zeitlängsschnitt erneut zum Einsatz kommen und neben dem Gewinn zum Zwecke der Qualitätssicherung zu einer Stärken-Schwächen-Analyse der Abteilung KJPP im Vergleich zur Ersterhebung vor 5 Jahren und im Vergleich zu verfügbaren Daten aus anderen Abteilungen für Kinder und Jugendliche führen.

Methode:
Fragebogenerhebung mit BEST-KJ und BEST-Eltern. Die Datenerhebung erfolgt durch nicht verantwortlich mit Pädagogik und Therapie befasste Mitarbeiter (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten im Praktikum) pseudonymisiert zum Entlasszeitpunkt, die Fragebogensammlung erfolgt in einer verschlossenen Urne zur externen Auswertung. Die mögliche parallele Zuordnung von Eltern- und Kinderfragebögen erfolgt durch Eintrag eines Zifferncodes bei Bogenausgabe.
Aktuelle Datenerhebung und Auswertung finanziert durch QM SWZ
Laufzeit: Erhebung über 6 Monate September 06 – März 07;

C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach §137 Abs. 1 S.3 Nr. 3 SGB V

Auf Grund des Leistungsspektrums in der Psychiatrie und Psychotherapie ist die Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung für das ZfP Die Weissenau unzutreffend.

D Qualitätsmanagement

D 1 Qualitätspolitik

Unter dem Leitsatz „Krisen bewältigen – Leben gestalten“ stellt die aktuelle Strategische Planung dar, wie die Südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie (SWZ) sich um eine qualitativ hochwertige, patientenorientierte psychiatrische Versorgung in Südwürttemberg bemühen. Die Vision ist, allen psychisch kranken Menschen entsprechend ihrem individuellen Hilfebedarf ein Versorgungsangebot zu machen. Dementsprechend ist ein Ziel die Entwicklung einer Unternehmens- und Versorgungsstruktur, die die Wünsche und den Bedarf des Patienten optimal berücksichtigt. Der Patient bekommt die Hilfe die er braucht und wünscht.
Das Handeln der Südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie als Unternehmen, aber auch jedes einzelnen Mitarbeiters, basiert auf grundsätzlichen Wertvorstellungen, die als zentrale Unternehmenswerte, den Core values, formuliert wurden.

1. Patientenorientierung

Der betroffene Mensch steht im Mittelpunkt des Handelns. Die Zentren verpflichten sich, die Würde des Einzelnen, sein Recht auf Selbstbestimmung, seine Einzigartigkeit und sein Recht auf persönliche Freiheit zu achten und ihn insbesondere bei freiheitseinschränkenden und –entziehenden Maßnahmen zu respektieren.
Die SWZ verpflichten sich, betroffenen Menschen und ihre Angehörigen über den Behandlungsprozess und über mögliche Behandlungsalternativen uneingeschränkt zu informieren und sie aktiv in Planung und Durchführung der Behandlung einzubeziehen.
Die SWZ bemühen sich um bestmögliche Behandlungs- und Versorgungsqualität im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen. Dazu werden differenzierte Versorgungs- und Behandlungsangebote, orientiert am Bedarf und den Bedürfnissen der betroffenen Menschen, vorgehalten und weiterentwickelt.
Die SWZ arbeiten eng mit Partnern aus dem Gesundheits- und Sozialwesen zusammen, um vernetzte Behandlungs- und Versorgungssysteme zu schaffen, die den betroffenen Menschen in jeder Phase ihrer Erkrankung eine adäquate Behandlung und Versorgung ermöglichen.
Die SWZ entwickeln ihr Behandlungs- und Versorgungsangebot auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und beziehen fachliche Leitlinien und Standards in ihre Behandlungsangebote mit ein. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, betreiben die SWZ eigene Forschung und kooperieren mit den führenden Forschungseinrichtungen der Region.

2. MitarbeiterInnen

Die SWZ fördern und fordern ihre MitarbeiterInnen. Dabei stehen Teamfähigkeit, die Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Handeln sowie die Sozial- und Fachkompetenz im Mittelpunkt. Die SWZ erhalten und entwickeln durch spezifische Aus-, Fort- und Weiterbildung diese Fähigkeiten ihrer MitarbeiterInnen.
Die SWZ pflegen einen kooperativen Führungsstil, der auf gegenseitiger Achtung, sachlicher Diskussion und verantwortlicher Delegation beruht. Im Interesse des gesamten Unternehmens arbeiten unsere MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen partnerschaftlich zusammen.
Die SWZ fördern das Engagement und die Leistungsbereitschaft der MitarbeiterInnen, indem sie den Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten und die Leistung der MitarbeiterInnen würdigen, anerkennen und belohnen.
Die soziale Sicherheit der MitarbeiterInnen ist zentraler Bestandteil der Unternehmenspolitik.

3. Gesellschaftliche Verantwortung

Die SWZ sind ein gemeinnütziges Unternehmen, dessen Überschüsse ausschließlich zur Verbesserung der Behandlungs- und Versorgungssituation von Menschen mit psychischen Störungen verwendet werden.

Die SWZ setzen die von ihnen von der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Ressourcen so effizient ein, dass der Versorgungsauftrag erfüllt werden kann, ohne dass die Gewährsträgerschaft des Landes in Anspruch genommen werden muss.

Die SWZ setzen sich in allen gesellschaftlichen Bereichen dafür ein, dass psychisch Kranke nicht ausgegrenzt werden, sondern am gesellschaftlichen Leben gleichrangig und gleichwertig teilnehmen können.

Die SWZ setzen sich im Rahmen ihres Wirkungskreises für den schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen und für die Erhaltung der Umwelt ein.

4. Organisation

Die SWZ nutzen ökonomische Grundsätze und Prinzipien, um ihren Versorgungsauftrag zu erfüllen und den Nutzen für die ihnen anvertrauten Menschen zu maximieren. Dazu gehören das betriebswirtschaftliche Instrumentarium zur Planung und Steuerung von Unternehmen einschließlich des Qualitätsmanagements.

Die SWZ entwickeln ihre Organisation kontinuierlich weiter, um unter sich ändernden gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die erreichte hohe Versorgungsqualität erhalten zu können.

Die SWZ entwickeln eine klare Aufbauorganisation mit klarer Delegation von Verantwortung und Kompetenzen und transparenten Entscheidungsprozessen.

Die SWZ vertreten die Interessen der ihnen anvertrauten Menschen in Politik und Gesellschaft durch eine klare und wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit. Sie suchen aktiv den Kontakt zu Medien, Institutionen, Verbänden, Kommunen und anderen Partnern mit dem Ziel, die Akzeptanz für Menschen mit psychischen Störungen in der Gesellschaft zu verbessern.

Aus der Unternehmenspolitik abgeleitet und mit Betrachten des Umfeldes (wachsende Nachfrage, stagnierende Ressourcen und steigende Kosten) sind folgende Ziele abgeleitet:

Werte verteidigen ….

> Der Umgang mit schwachen, kranken, behinderten und störenden Mitgliedern einer Gesellschaft ist ein Gradmesser für den Reifegrad der Gesellschaft, für das Maß ihrer freiheitlich-demokratischen Orientierung, für ihre Stabilität und ihre Funktionalität. Gerade in Zeiten, in denen die Haushaltspolitik alle anderen gesellschaftlichen Fragen dominiert und sozialpolitische Fragen in den Hintergrund treten, ist es Aufgabe der SWZ die ethischen Grundwerte ihres gesellschaftlichen Auftrages nach innen und nach außen hervor zu heben. ….

Grenzen überwinden ….

> Innerhalb der bestehenden System- und Sektorgrenzen des Gesundheitswesens ist eine Weiterentwicklung des Versorgungssystems im Sinne der Vision der SWZ nur bedingt möglich. Die SWZ werden deshalb Grenzen in Frage stellen und versuchen zu überwinden, wenn sie der Optimierung der Behandlung, Pflege und Betreuung von psychisch kranken Menschen entgegenstehen.
>
> (Systemgrenzen – Institutionsgrenzen – Fachliche Grenzen)

Sinnvoll vernetzen ….

Die Vernetzung der Hilfsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen ist in den letzten Jahren insbesondere auf regionaler Ebene intensiv vorangetrieben worden. Die SWZ waren an der Entwicklung der Gemeindepsychiatrischen Verbünde und analoger vernetzter Hilfesysteme für andere Zielgruppen maßgeblich beteiligt. Ziel der regionalen Versorgungsnetze ist, primär die beteiligten Träger von Versorgungsangeboten zur verbindlichen Zusammenarbeit zu verpflichten, um gemeinsam und abgestimmt die Struktur des Versorgungsangebotes zu verbessern.

Ökonomisch denken ….

Ein prinzipielles Ziel der Ökonomie ist es, den Nutzen aus gegebenen Ressourcen zu maximieren. Ökonomisch denken in der psychiatrischen Versorgung heißt, die vorhandenen Möglichkeiten so einzusetzen, dass der Nutzen für den betroffenen Patienten so groß wie möglich wird. Zielgröße ist dabei letztlich immer das Wohl des Patienten. Hier trifft sich die Ökonomie mit den Grundsätzen und Intentionen des Qualitätsmanagements. Qualität bedeute Kundenzufriedenheit. Alle Prozesse und Abläufe sind so zu optimieren, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kunden möglichst optimal zufrieden gestellt werden. Die Frage „inwiefern profitiert der Patient“ muss alle Veränderungen, Planungen und Verbesserungsaktivitäten in den Zentren dominieren. Sie gibt die Zielrichtung vor, in die Prozesse zu verbessern sind, und in die entwickelt und investiert wird. Sie entscheidet auch, welche Leistungen selbst erbracht werden und welche Leistungen aus ökonomischen oder Qualitätsgründen von Partnern erbracht werden.

D 2 Qualitätsziele

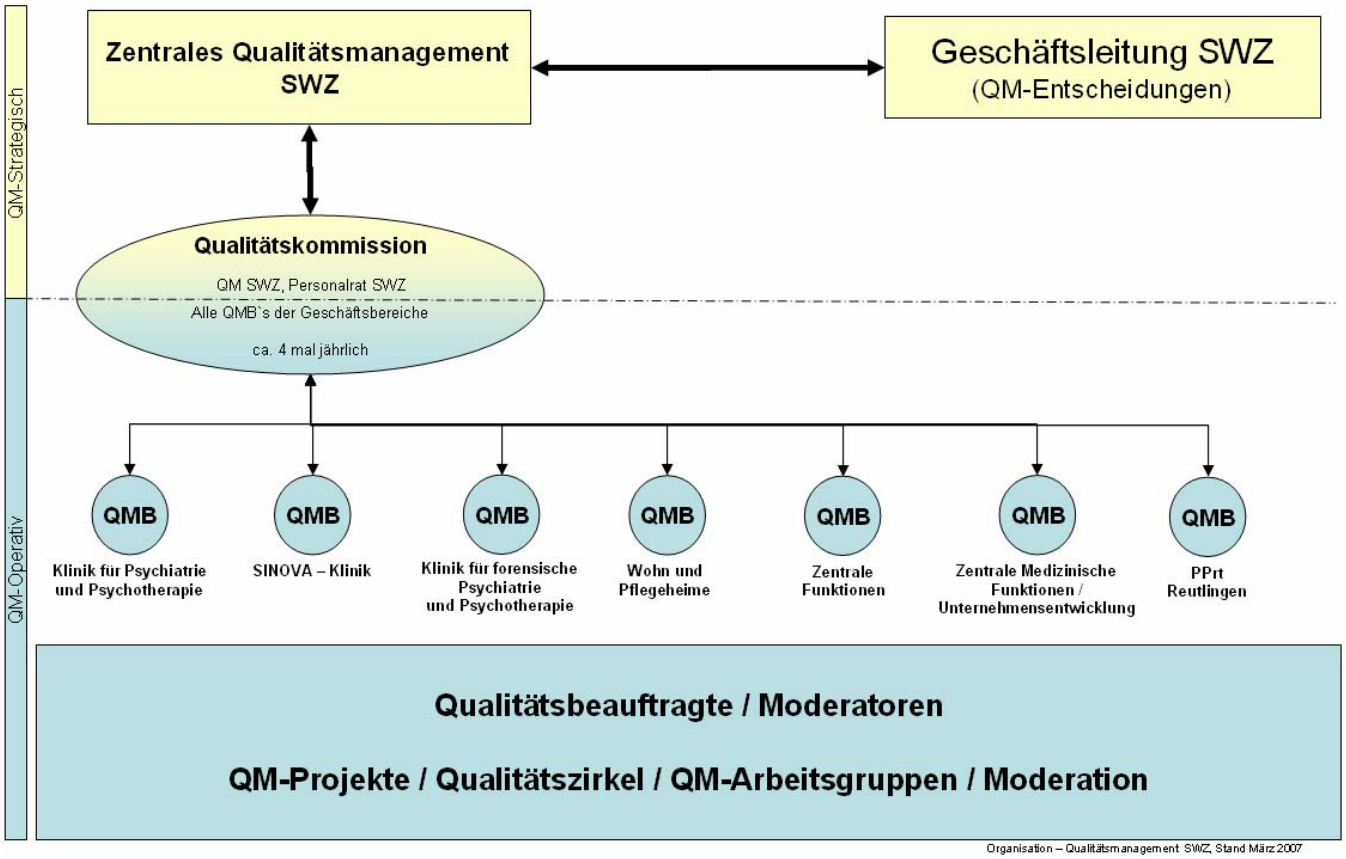
Die SWZ haben in der Vergangenheit in EFQM - orientiertes Qualitätsmanagement aufgebaut, das sicherstellt, dass in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess eine qualitativ hochwertige Behandlung und Versorgung unter Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse erreicht werden. Die SWZ werden diesen Prozess systematisch fortführen und den Gedanken der Excellence im Unternehmen weiter verankern. Das EFQM – Modell wird dabei nicht nur als Qualitätsmodell verstanden, sondern als Führungsmodell und Führungsphilosophie für das gesamte Unternehmen.
Die Aufbauorganisation des Qualitätsmanagements wurde an die Erfordernisse eines Gesundheitsunternehmens mit breitem Angebot angepasst. Die einzelnen Geschäftsbereiche verfolgten unter dem Dach des EFQM - Modells verschiedene Qualitätsmanagementansätze wie bspw. KTQ, DIN ISO, QS Reha und erfüllen damit die kostenträgerspezifischen Vorgaben. Das Zentrale Qualitätsmanagement koordiniert diese Aktivitäten und sichert eine einheitliche Qualitätsphilosophie und ein übergeordnetes QM im Sinne des EFQM - Modells.

Beispiele sind:

- Allgemeine Psychiatrie: Entwickeln von Aufgaben- und Prozessbeschreibungen für die PIA, dabei sind zentrale Themen ambulante Behandlungsstandards, Terminmanagement, Wartezeitenmanagement und Notfallmanagement.
- SINOVA-Verbund: Erarbeiten von Leitlinien und Behandlungspfaden, „EBM-basierte Psychotherapie“, Qualitätssicherung. Forschungsziel ist es, Leitlinien basierte strukturierte Behandlungsprogramme zu entwickeln, die nicht nur wissenschaftlich evaluiert werden sollen, sondern auch einem kontinuierlichen Qualitätssicherungsmanagement unterliegen.

- Zentrale Funktionen: Das Personalinformationssystem zu einem leistungsfähigen Personalcontrollinginstrument ausbauen und regelmäßig Kennzahlen zur Personalentwicklung liefern.
- Festlegung von Zielen und Zielkorridoren für die jährliche Sollplanung der vereinbarten Qualitäts - Indikatoren

D 3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements



D 4 Instrumente des Qualitätsmanagements

Beschwerdemanagement

Kundenorientierung ist zum Schlagwort geworden. Ziel von Kundenorientierung ist, die Bedürfnisse und Wünsche der Kunden so zu befriedigen, dass sie zum Unternehmen, in unserem Fall zu unserem Krankenhaus und unserem Heim, ein Vertrauen entwickeln. Eine Möglichkeit hierzu bietet das Beschwerdemanagement.

Das Beschwerdemanagement beschreibt den Umgang mit Beschwerden und kritischen Rückmeldungen der Kunden unseres Zentrums. Unter Kunden werden PatientInnen, BewohnerInnen, Angehörige, BetreuerInnen, niedergelassene Ärzte, kooperierende Einrichtungen und Dienste, Behörden sowie Firmen mit geschäftlichen Verbindungen zum Zentrum verstanden. Jede Beschwerde zeigt auf, wo Verbesserungspotentiale liegen und stellt damit eine **„kostenlose Beratung“** dar. **Beschwerdemanagement ist deshalb der Kern der kundenorientierten Unternehmensstrategie.**

Ursache für eine Beschwerde ist immer das Nichterfüllen von subjektiven und objektiven Erwartungen – Anforderungen des Kunden –, egal ob diese geäußert wurden oder nicht. Der unzufriedene Kunde äußert seine Beschwerde direkt (telefonisch, schriftlich oder per Gestik bzw. Mimik) oder indirekt durch das Verhalten wie etwa indem er aus Unzufriedenheit wegbleibt oder seine negative Meinung anderen mitteilt. Zwar werden die indirekten Beschwerden von Seiten der Mitarbeiter häufig als angenehmer empfunden, weil man sie nicht selbst spürt, aber für das Unternehmen sind sie langfristig eine negative Auswirkung, da kein oder nur ein verspätetes Handeln erfolgt. Zielsetzung ist es, durch die Mitwirkung von unseren Kunden Fehlerquellen zu beseitigen und dadurch die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität zu verbessern. Somit soll eine größtmögliche Kundenzufriedenheit erreicht werden.
Die generellen Ziele des Beschwerdemanagements liegen darin, Kundenzufriedenheit wieder herzustellen, die negativen Auswirkungen von Kundenunzufriedenheit auf das Unternehmen zu minimieren und die in Beschwerden enthaltenen Hinweise auf Schwächen im Zentrum zu identifizieren.

Patienten- Befragungen

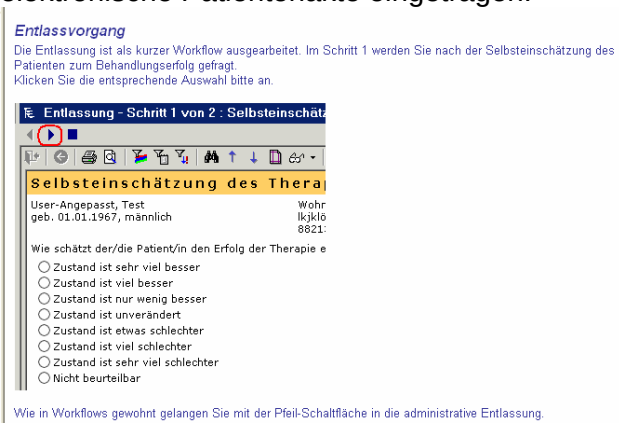
Zufriedenheitsbefragung
Die erstmals 2001 in Weissenau bzw. 2002 in Bad Schussenried und Zwiefalten durchgeführte Patientenzufriedenheitsbefragung ist geplant alle drei Jahre zu wiederholen.

Ziele sind:
Erfassen der Patientenzufriedenheit an Hand des standardisierten Fragebogens mit Vergleichsmöglichkeit zu den letzten Ergebnissen und mit anderen Kliniken.
Auf Grundlage der aktuellen Befragungsergebnisse werden mit den zuständigen Führungskräften die Verbesserungsmöglichkeiten erfasst und Verbesserungsprojekte definiert.

Alle Abteilungen, bis auf vereinbarte Ausnahmen (z. B. Patienten mit Demenz), nehmen teil. Vergleiche sind mit Psychiatrien und Psychotherapien in der Bundesrepublik sind möglich.
Die Abteilungen Allgemeinpsychiatrie, Sucht, Gerontopsychiatrie und Psychotherapie sind als zentrumsübergreifende Vergleiche vorgesehen.
Zeitrahmen für die Erhebung: maximal 1 Jahr

Die Befragung der Patienten erfolgt auf der Station als Stichtagserhebung mit einem standardisierten Fragebogen, der einmal während dem Aufenthalt auf einer Station ausgefüllt wird.
Mindestzahl der Fragebögen zur Auswertung: 100 pro Station
Falls innerhalb eines Jahres weniger als 100 Patienten auf der Station sind muss Rücksprache mit auswertendem Institut genommen werden (mindestens sollten 40 Bögen ausgefüllt bzw. auswertbar sein)

Einschätzung des Behandlungserfolges
Bei jeder Entlassung wird im Rahmen des Entlassgespräches der Patient nach seiner Einschätzung zum Behandlungserfolg gefragt (Selbsteinschätzung) und in die elektronische Patientenakte eingetragen.



Bei jedem Patienten wird eine Einschätzung des Behandlers (Fremdeinschätzung) zum Behandlungserfolg in die elektronische Patientenakte eingetragen.

Diese Angaben werden als eine statistische Auswertung im Rahmen der Qualitätsindikatoren anonym, stationsbezogen durch das Medizincontrolling zur Verfügung gestellt

Mitarbeiterbefragungen
Ziel der kontinuierlichen Mitarbeiterbefragung ist die Erfassung der Zufriedenheit der Mitarbeiter und die Identifikation von Verbesserungspotentialen in den einzelnen Arbeitsbereichen.
Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Personalräten, Führungskräften, Qualitätsmanagern und Mitarbeitern von der Basis hat sich mit der Vorbereitung auseinandergesetzt und die Rahmenbedingungen zur Mitarbeiterbefragung erarbeitet. Im Anschluss ist der Fragenkatalog entstanden. Fragen und Verfahren wurden über eine „Mini-Mitarbeiterbefragung in Bad Schussenried als Pilotphase getestet. Entstanden ist eine Dienstvereinbarung, die das Verfahren und den Umgang mit den Ergebnissen der Befragung regelt. An vorderster Stelle stehen ein vertrauensvoller Umgang mit den erhobenen Daten und damit der Schutz des Einzelnen. Es darf keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Personen gezogen werden. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt an einem externen Institut. Die Ergebnisse werden im Vergleich der zu externen Kliniken dargestellt und diskutiert.

Risikomanagement
Ein systematisches Risikomanagement wurde für folgende Bereiche entwickelt: Allgemeine Risiken, Strategie/Marktentwicklung, wirtschaftliche Risiken, technische Risiken, Umweltschutz/Altlasten, und Eskalationsstufen festgelegt.
Für das Risikomanagement sind Verantwortliche benannt (Risikopaten), deren Aufgabe ist u. a. die Bewertung der Themen mit Neunerskala bzgl. Eintrittswahrscheinlichkeit / Wirkung. Halbjährlich bewerten die Paten ihren Bereich und geben Rückmeldung an den Risikomanager und beraten halbjährlich in der Geschäftsleitung über die hohen Risiken und Aufnahme neuer Risiken.
Die Innenrevision ist hierfür als unabhängige Stabsstelle direkt der Geschäftsführung zugeordnet mit einem detaillierten Jahresprüfplan.

Weiterentwicklung/ Stabilisierung des Pflegeprozessverfahrens und Einführung der Pflegediagnosen nach NANDA

Der Pflegeprozess sowie der pflegediagnostische Prozess nach NANDA und deren Dokumentation in MediCare sollen auf den Stationen in Projektstruktur stabilisiert/weiterentwickelt werden. Im Rahmen dieser Projekte wird zu Beginn, mindestens einmal im Verlauf und am Ende erhoben, in welchem Umfang das nexus/medicare®-Dokumentationssystem durch die Stationen im ZfP Südwürttemberg als Dokumentationsinstrument des Pflegeprozesses aktuell genutzt wird, um die Veränderungen zu erfassen.
Die im Fragebogen „zur Bewertung des Pflegeprozesses“ gestellten Fragen werden von den pflegerischen Stationsleitungen der Kliniken des ZfP Südwürttemberg in Bad Schussenried, Weissenau und Zwiefalten jeweils gemeinsam mit einem Pflegeexperten der südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie Weissenau, Bad Schussenried und Zwiefalten für jeden aktuell stationär betreuten Patienten ihrer Station beantwortet. Als Grundlage der Erhebung dienen ausschließlich die im nexus/medicare®-Dokumentationssystem durch Pflegepersonal eingegebenen Daten in der nexus/medicare®-Pflegeanamnese und dem nexus/medicare®-Pflegeplan. Die ausgefüllten Fragebögen werden an die Pflegeexperten zurückgeschickt, und dort ausgewertet.
Um den Arbeitsaufwand zu verringern und ein kontinuierliches Controlling zu ermöglichen wurde mit der IT und dem Controlling ein Bogen zur „Controlling des Pflegeprozesses in MediCare“, der einige Daten direkt aus dem Dokumentationssystem erfasst. Diese Ergebnisse sollen in regelmäßigen Abständen an die zuständigen Abteilungs- bzw. Stationsleitungen weitergeleitet werden, die dann im Bedarfsfall qualitative Stichproben, die blauen Fragen, ergänzend vornehmen können.

Projektmanagement mit Projektcontrolling

Mit der Einführung des Qualitätsmanagements wird auch das Projektmanagement als Instrument eingesetzt. Hierzu wurde vom QM eine Vorlage zur Projektplanung entwickelt, die auf die Besonderheiten im Krankenhaus abgestimmt ist.
Die Basiselemente des Projektmanagements wie Zielvereinbarung, Festlegung der Projektleitung, Meilensteinbeschreibung usw. werden schriftlich für alle QM-Projekte erstellt. Das Projektcontrolling liegt in der Hand der Projektleitung.
Die Projekte der strategischen Planung werden durch das „strategische Controlling“ zentral erfasst und controlled. Hierzu gibt es eine Datenbank.

Weitere eingesetzte Instrumente sind:

- Jährliche Klausurtage unter Moderation
- regelmäßige Berichterstattung in der GL
- regelmäßige Supervisionen der Teams
- EFQM-Handbücher mit jährlicher Aktualisierung in allen Stationen
- Definition von Qualitäts- und Prozess-Markern
- Überprüfung der Qualitäts- und Prozessmarker mit regelmäßiger Evaluation bei z.B. Aufnahmemarker oder Wäschereiprojekt
- Unfallstatistik
- Umfassendes Medizinisches Controlling
- Arztbrieflaufzeitencontrolling
- Evaluation der Sturzprophylaxe in der Gerontopsychiatrie

D-5 Qualitätsmanagement-Projekte

Strukturverbesserndes Projekt:

Verlagerung psychiatrischer, psychotherapeutischer und neurologischer Krankenhausbetten vom ZfP Weissenau nach Friedrichshafen

Hintergrund
Während in den vergangenen Jahren im Landkreis Friedrichshafen eine beispielhafte komplementäre, teilstationäre und ambulante Versorgungsstruktur aufgebaut werden konnte, erfolgt die vollstationäre akutpsychiatrische und psychotherapeutische Versorgung nach wie vor durch das ZfP Weissenau im Kreis Ravensburg. Seit vielen Jahren plant das ZfP Weissenau in seinen strategischen Überlegungen eine gemeindenähere Versorgung der Bürger des Bodenseekreises durch Verlagerung vollstationärer Betten in das somatische Krankenhaus in Friedrichshafen. Nun kann die Bettenverlegung endlich umgesetzt werden.

Eine im Landkreis lokalisierte Versorgung psychisch Kranker verbessert ihre Rehabilitations- und Reintegrationsmöglichkeiten. Erfahrung und Empirie zeigen, dass je kleiner und überschaubarer psychiatrische Versorgungsangebote gestaltet sind, desto höher ihre Akzeptanz und umso kürzer die Behandlungsdauer.

Maßnahmen
Es werden aus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Weissenau 44 allgemeinpsychiatrische vollstationäre Betten auf das Gelände des Krankenhauses Friedrichshafen verlegt mit den Versorgungsschwerpunkten Allgemeine Psychiatrie, Gerontopsychiatrie, Sucht und Depression. Des Weiteren soll die vorgesehene Station für psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit dem Behandlungsschwerpunkt „somatoforme Störungen“ diesem Komplex angegliedert werden (dann unter Trägerschaft des ZfP Weissenau) und im Gegenzug 18 Betten für Neurologie ebenfalls vom ZfP Weissenau in das Krankenhaus Friedrichshafen verlegt werden und diese wird dann in Trägerschaft des Krankenhauses Friedrichshafen geführt.

Die jeweiligen Aufsichtsräte der beiden Krankenhäuser haben diesen Planungen zugestimmt und die Bettenverlagerung ist bereits im Landeskrankenhausplan verankert. Die Projektgruppe Satellit FN wurde unter Leitung von Herrn Professor Schmidt-Michel gebildet und hat die Arbeit aufgenommen. Die chefärztliche Leitung für die Satellitenabteilung wurde ausgeschrieben.

Evaluation der Zielerreichung
Einhaltung des Budget- und Zeitplanes, ggf. Begleitforschung durch Abteilung psychiatrische Versorgungsforschung in Analogie zum erfolgreichen Satellitenprojekt Wangen.

Patientenbezogenes Projekt

Erfassung und Reduzierung von Gewalt und Zwang in den Zentren für Psychiatrie

Ziel:
Erfassung und Reduzierung von Zwangsmaßnahmen in der Akutpsychiatrie.

Projektleitung:
Prof. Dr. Tilman Steinert, Ärztliche Abteilungsleitung

Vorgehensweise:
1997 wurde der Arbeitskreis Prävention von Gewalt in der Psychiatrie durch einen Mitarbeiter des Verbundkrankenhauses ZfP Weissenau (Prof. Dr. Tilman Steinert) gegründet, inzwischen nehmen 16 Kliniken aus Baden-Württemberg und drei aus Bayern teil. Die Mitglieder des Arbeitskreises sind leitende Ärzte und leitende Pflegekräfte, die die jeweiligen Kliniken repräsentieren. Das auch derzeit weiter fortgeführte Projekt umfasste folgende Schritte:
a) gegenseitige Visitationen (abgeschlossen),
b) Einführung einer gemeinsamen Dokumentation für Zwangsmaßnahmen (abgeschlossen),
c) Definition von Qualitätsindikatoren (abgeschlossen),
d) Entwicklung einer Software zur EDV-gestützten Dateneingabe und -auswertung zur Ermittlung der Qualitätsindikatoren (abgeschlossen),
e) Implementation der Dokumentation in die elektronische Krankenakte und damit in die Routineversorgung (in Weissenau 2004 erreicht),
f) Erstellung klinikinterner Leitlinien für den Umgang mit Gewalt und Zwang (in Weissenau 1998, revidierte Neufassungen 2004 und 2006),
g) Erstellung einer Webseite: www.arbeitskreis-gewaltprävention.de <http://www.arbeitskreis-gewaltprävention.de> (2004),
h) Erarbeitung eines Manuals für dreitägige Schulungskurse zur Deeskalation von Gewaltsituationen (Ende 2004 abgeschlossen).

Ergebnisse:
Zwangsmaßnahmen betreffen durchschnittlich 9 Prozent der behandelten Patienten in Weissenau und in Baden-Württemberg. Mit der eingeführten Datenerfassung ist ein Benchmarking zwischen Kliniken ebenso möglich wie die Analyse zahlreicher Teilfragestellungen (Vergleiche nach Abteilungen, Diagnosegruppen, Stationen, Zeiträumen, Evaluation von Verbesserungsmaßnahmen). Die Implementierung der Datenerfassung und -auswertung in die Routineversorgung ist abgeschlossen.
Seit 2004 werden mittels des Benchmarking verschiedene Schwachstellen analysiert und durch gezielte Interventionen war ein weiterer Rückgang von Zwangsmaßnahmen zu erreichen.

Im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses werden in der Weissenau in allen Abteilungen und Stationen weitere Aktivitäten im Rahmen von Klausurtagen, Qualitätszirkel oder Forschungsprojekten durchgeführt.
Beispiele sind:
- Erstellung und Aktualisierung der EFQM-Handbücher der Stationen
- Optimierung der Entlassplanung durch gezielte manualgestützte Intervention (DFG-Studie NODPAM)
- Vergleich von Wirksamkeit, Sicherheit, Verträglichkeit verschiedener neuerer Medikamente unter Berücksichtigung von Lebensqualität, Compliance und Kosteneffektivität (Forschungsprojekt ELAN: Vergleich mehrerer Antipsychotika im Langzeitverlauf)

D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

KTQ Re-Zertifizierung Weissenau

Projektleitung:
Dr. Udo Frank, Andreas Ritlewski, QM-Beauftragte der Klinik

Ziele:
Selbst- und anschließende Fremdbewertung nach dem KTQ-Verfahren mit dem abschließenden Erhalt des KTQ-Zertifikates für weitere drei Jahre (Rezertifizierung)

Vorgehensweise:
Mittels einer differenzierten Projektplanung nach Vereinbarung mit der Steuergruppe (bestehend aus den Geschäftsbereichsleitungen, einem Vertreter des Personalrates und dem Qualitätsmanagement) wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums umfassend über die geplante Maßnahme informiert. Hierzu wurden unterschiedliche Medien (Hauszeitung, Intranet, persönliche Anschreiben und Schulung) genutzt. In berufsgruppen- und abteilungsübergreifenden moderierten Arbeitsgruppen wurde die Selbstbewertung im Zeitraum von Februar bis Juli 2006 erstellt. Abschließend erfolgte eine Abstimmung der Inhalte sowie der Bewertungsvorschläge in der Steuergruppe. Die während der Selbstbewertung benannten Verbesserungsvorschläge wurden mit aufgenommen.

Ergebnis:
Erste Verbesserungsvorschläge wurden während der laufenden Selbstbewertung gestartet bzw. umgesetzt. Die weiteren Verbesserungsvorschläge werden gemeinsam mit dem Visitationsbericht eine Planungsgrundlage für die folgenden drei Jahre darstellen.